



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Kunstblätter und vermischte Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Neue Kunstblätter und vermischte Literatur.

„Per aspera ad astra“ nennt sich eine Sammlung von 24 Lithographien zur Erinnerung an die Siegesthaten der preussischen Armee im Jahre 1866, gezeichnet von F. Kaiser, L. Burger, H. Lüders und E. Koch (Verlag von W. Voellot, lith. Anstalt und Kunstdruckerei in Berlin) — ein Werk, das zu den trefflichsten Leistungen seiner Gattung gezählt werden muß. Neben Episoden einzelner Kämpfe aus der Schlacht von Königgrätz und Eblum, den Treffen bei Tobitschau, Aschaffenburg, in Trautenau und Würzburg, welche natürlich den Hauptbestand des Albums ausmachen, bieten andere Blätter Porträt Darstellungen hervorragender Helden in charakteristischer Staffage, und auch der Friedensdienst im Felde, Lazareth- und Transportwesen u. ist nicht vergessen, sodaß man wirklich eine Gesamtvorstellung von der erschütternden Masse und Wucht der Schicksale und Erscheinungen erhält, welche die Silbe „Krieg“ zusammenfaßt. — Bald nach dem Frieden schon haben die grünen Blätter auf die Fülle künstlerischer Arbeit hingewiesen, welche der vorige Sommer im Gefolge hatte, und bereits damals konnten ungewöhnliche Erwartungen mit bestimmten Namen verbunden werden. Begleitete die Illustration die Dinge auf frischer That, so reifen freilich Darstellungen, welche auf die Würde historischer Kunst Anspruch machen, erst langsam nach; hier haben wir eine Mittelfstufe: mit Liebe ausgearbeitete und zum anschaulichen Ganzen combinirte Skizzen, welche darauf ausgehen, die volle Realität der einzelnen Vorgänge oft — wie wir glauben — bis ins Porträtmäßige zu packen. Correktheit der Zeichnung sowie des militärischen Details und ungeschminkte Wahrheit wird erstrebt, und wir zögern nicht mit der Anerkennung, daß dies in hohem Maße erreicht ist. Allerdings sind die Blätter von sehr ungleichem Werth, aber wo das innerhalb der Schranken der Reproduktionsweise und der speziellen Aufgabe Bestmögliche vorliegt, haben wir es mit musterhaften Leistungen zu thun. Namentlich gilt das von den überaus lebendigen, flott hingeworfenen und doch scrupulös genauen Darstellungen der Gefechtszenen. Das Album, dem Kronprinzen von Preußen gewidmet, ist zum Besten der National-Invaliden-Stiftung herausgegeben, eine Bestimmung, die freudigsten Dank verdient. —

Im Anschluß an dieses Denkmal der Heldenthaten gedenken wir des kleinen Motiv-Gedichtes „Ein Opfer von Königgrätz“ von Heinrich August (Verl. von Th. Kistner in Leipzig), welches das Schicksal des infolge eines Schusses erblindeten Sergeanten Weber in Wittenberg in einer Reihe von Gefängen schildert, die hübsches poetisches Geschick und wackere Empfindung zeigen. Als Benefiz eines Braven von 1866 möge es in der diesjährigen Weihnachtszeit nicht vergessen sein.

Der Kunstverlag von William Kemlein in Weimar hat soeben eine stattliche Reihe von Fortsetzungen zu den im vorigen Jahre mit gebührender Anerkennung begrüßten photographischen Nachbildungen von Studienblättern Fried-

rich Prellers herausgegeben. Gleich lehrreich und anziehend für Künstler wie für Kunstfreunde sind diese Arbeiten des genialen Meisters der Landschaftskunst ganz besonders geeignet, die Art und Weise zu verdeutlichen, wie der Maler sich an die Wirklichkeit der Natur hingeben kann, ohne seine Individualität zu verlieren. Diese Wahrheit nach innen wie nach außen ist das Charakteristische von Prellers Technik und Auffassung und zugleich die höchste Forderung der Kunst. Mag uns je nach der Vollenbung der einzelnen Blätter hier das Eindringen in specielle Formen, dort die Wiedergabe großer Züge, endlich die Durchbildung eines Stückes realer Welt zum geschlossenen Bilde vorliegen, — immer folgt der Blick mit höchstem Behagen der unfehlbaren Sicherheit dieser rastlos thätigen, nie sich befriedigenden und doch immer die Höhe künstlerischen Vermögens bewahrenden Hand, die auch bei strengster Einschränkung auf die reinen Formen die Farbenvorstellung fast niemals leer ausgehen läßt. — Die neue Serie italienischer Studien erfreut überdies durch zahlreiche Figurenblätter, die den ausgebildeten Sinn für das Physiognomische der menschlichen Gestalt und die frische Behandlung des Porträts erkennen lassen. — Eine neue Folge endlich, betitelt „Skizzenbücher“, gibt in großem Format breit angelegte landschaftliche Veduten, vorzugsweise aus der Campagna di Roma und dem Lieblingsorte Prellers, Olevano, — Blätter, welche neben der Großheit der Charakteristik die Fähigkeit schon oben betonte „farbiger“ Zeichnung in hervorragender Weise zur Geltung bringen. — Wir zweifeln nicht, daß diese ausgezeichneten Arbeiten sich gleiche Popularität und gleiche Wirksamkeit sichern werden, wie die früheren Spenden des Meisters, mit dessen energischer Gestaltungskraft das gewissenhafteste Studium der Natur allenthalben Schritt hält.

Demselben Kunstverleger verdanken wir den Beginn eines anderen hochgewünschten Werkes:

Photographien nach den Zeichnungen von Jacob Almus Carstens im Großherzogl. Museum zu Weimar, von denen soeben die ersten Blätter ausgegeben wurden.

Die bekannten Müllerschen Umrißstiche nach Carstens, von welchen, wie wir vernehmen, eine neue wohlfeilere Ausgabe vorbereitet wird, haben längst dem Interesse für die in Weimar befindlichen Originalzeichnungen des edlen Erneuerers der deutschen Historienmalerei auch in weiteren Kreisen des Publikums Nahrung gegeben. Aber mit der Freude über jene Vervielfältigung von Carstens' Compositionen wuchs das Verlangen nach größeren und vollständig getreuen Copien, wie sie nur die Photographie zu geben vermag. Diesem Unternehmen jedoch stellten sich verschiedene technische Hindernisse in den Weg; vor allem war das Material der Zeichnungen (meist Rothstift) und die äußerliche Beschaffenheit der Blätter ungünstig. Indeß ernste Begeisterung für die Sache und unablässiger Fleiß hat Hrn. Kemlein zum Ziele geführt, und so geziemt es denn, angesichts dieser ausgezeichneten Leistungen ihm und den directen und indirecten Förderern des Werks zunächst Dank und Anerkennung zu spenden. Die Photographien, durchschnittlich in einer Größe von 11–14 zu 16 Zoll, sind nicht bloß genügend, alle Details der Composition sowie

die Eigenthümlichkeiten der Manier klar auszusprechen, sondern sie geben vermöge ihrer Dimension auch den Gesamteindruck der Bilder aufs trefflichste wieder. Wenn das vorherrschende zarte Kreideroth der Originale in den bekannten sepiaartigen Ton der Photographie überseht ist, so hat doch bei den Blättern, die uns vorliegen (Heft I gibt: „Oedipus und Theseus im Hain der Eumeniden“, „die Ueberfahrt des Megapenthes“, „die Geburt des Lichts“ und „die Nacht mit ihren Kindern“) — die Behandlung durch Milde und feine Harmonie dem Charakter der Zeichnungen bestens zu entsprechen gewußt. — Mit freudiger Genugthuung sehen wir daher der Fortsetzung dieses vorzüglichen Werkes entgegen und zweifeln nicht daran, daß das, wenn auch nicht sehr zahlreiche, so doch um so zuverlässigere Publikum, welchem dasselbe dargeboten ist, es nicht an gebührender Theilnahme und daraus folgender Ermuthigung fehlen lassen wird. Vor allem sei es den Sammlern und den öffentlichen Kunstinstituten aufs angelegentlichste empfohlen. Verhalten sich letztere neuerdings oft zu behutsam gegen derartige Unternehmungen, weil die Erfahrung vorliegt, daß unvorsichtig behandelte Photographien mit der Zeit nachlassen, so darf bei unserem Gegenstande die Behauptung gelten, daß die eventuelle Nöthigung, nach einem unbestimmten Turnus von Jahren einzelne verblichene Exemplare zu ersetzen, die Pflicht nicht mindert, solche unübertreffliche Reproduktionen epochemachender Meisterwerke anzuschaffen, vollends wenn, wie im vorliegenden Falle, durch die technische Behandlung, welche nichts von der Leichtfertigkeit der Spekulation an sich hat, alle mögliche Garantie der Dauer gegeben ist.

Rafael-Gallerie. Nach Zeichnungen von Georg Koch in photogr. Nachbildungen herausgegeben von Th. Kay in Kassel.

Wir besitzen in diesem Werke, das wir schon vor längerer Zeit ankündigen konnten, die Ausführung eines umfassenden Planes, zu welchem G. Koch durch den verdienten Erfolg angeregt wurde, welchen seine Zeichnung nach der Madonna della Sedia erwarb. Die beliebtesten Gemälde Rafaels in chronologischer Folge von solcher Hand vorgeführt zu erhalten, ist eine Aussicht, deren man sich nur in hohem Grade freuen kann. Sind unter den vorliegenden Blättern einige (z. B. Belle jardinière und Vierge au voile), die in manchen Zügen dem Auge des Publikums Befremdendes zeigen, so liegt dies darin, daß die Vorstellung vieler rafaelscher Bilder voreingenommen ist durch die bisherigen Copien. Unser Künstler hat sich dagegen streng an die Originale gehalten und seine glückliche Befähigung für die Wiedergabe in Kreide trägt vielfach dazu bei, unsere Auffassung der Stilweise des Urbinaten, die je nach den Perioden seines Schaffens verschieden ist, zu berichtigen. Da der Künstler aber sonach oft genöthigt ist, sich mit der populären Tradition auseinanderzusetzen, so wünschten wir, daß ihm sein wackeres Streben durch weichere Abtönung der an sich vorzüglichen Albertschen Photographien noch mehr erleichtert würde, besonders, weil er selbst schon im höchsten Maße auf Kraft und Energie der Zeichnung bedacht ist. Auf Grund unserer Bekanntschaft mit einigen demnächst zur Veröffentlichung bestimmten anderen Rasaelcopien Kochs können wir dem Unternehmen, das seine Empfehlung in sich selbst trägt, nur das beste Prognostikon stellen.

Die schönsten deutschen Volkslieder, mit ihren eigenthümlichen Singweisen gesammelt und herausgegeben von Georg Scherer. Zweite, reichvermehrte Auflage. Leipzig, Berl. von Alphonse Dürr. 1868.

Ist Scherers treffliche Volkslieder-Sammlung lange schon ein Liebling unsres Publikums, so bürgt die Hand, welche uns die vorliegende neue Auflage darbietet, für Erfüllung aller etwa zu wünschenden Verbesserungen. Die vierstimmige, zugleich für Clavier ausreichende musikalische Behandlung der neu aufgenommenen Stücke rührt wie der bisherige Grundstamm der Sammlung von R. M. Kunz her und zeigt die bekannte zartfühlende Gewissenhaftigkeit. Betrachten wir die in überwiegender Mehrzahl höchst gediegenen, theilweis ganz meisterhaften Illustrationen, welche Ludwig Richter, v. Ramberg, Piloty, Strähuber, von Schwind u. A. gespendet haben, so fällt allerdings auf, daß der letztgenannte Künstler im vorliegenden Falle unsre Erwartung im Stich läßt; dagegen müssen wir ganz besonders die volksthümliche Frische des neuhinzugesellten Paul Thumann rühmend hervorheben. Trotz wesentlicher Bereicherungen, trotz neuer geschmackvoller und zugleich handlicherer Ausstattung wird nun das Werk zu einem Preise (2 Thlr.) geliefert, der die weiteste Verbreitung ermöglicht. Solcher Muth, wahrhaft Schönes und Echtes auch geschäftlich als Volksgut zu behandeln, ist wärmster Anerkennung werth und wird ohne Zweifel den thatsächlichen Dank finden, den er verdient; wir wünschen es doppelt, da die Sammlung als Correctiv der neuerdings im Männergesang überwiegenden modernen Effect-Producte den Sinn für unser bei aller Einfalt der Empfindungen so überreiches Volksliedertum neu verbreiten und darum von sich selber sagen kann: „wer dieses Brunnleins trinket, der jungt und wird nit alt.“ —

Friedrich Rückert ein deutscher Dichter. Festrede gehalten zu Neuseß von Dr. Conrad Beyer. Coburg, 1867.

Die kleine Schrift zeigt von löblicher Pietät und ist jedenfalls gutgemeint; im Uebrigen wäre nicht viel darüber zu bemerken. Wenn wir derselben hier Erwähnung thun, so geschieht es aus einem besonderen Grunde.

Der Verfasser machte sich zuerst durch ein umfangreicheres Buch über Rückert bekannt, das im Allgemeinen von der Kritik wohlwollend aufgenommen wurde. Man sah über manche schiefe Urtheile und Ueberschwänglichkeiten hinweg und nahm das Ganze, wofür es sich vorzugsweise gab, als eine handliche Anthologie; und da das Buch gerade zur rechten Zeit erschien, bald nach dem Hinscheiden des verehrten Dichters, glaubte man um so mehr, es mit einigen freundlichen Worten empfehlen zu dürfen.

Seitdem begegnet man von Zeit zu Zeit in deutschen Journalen der Bezeichnung des Verfassers als „des bekannten Rückertforschers“, und daß Herr Dr. Beyer diese Ansicht befreundeter Federn acceptirt, geht auch aus dem vorliegenden Schriftchen hervor. Es heißt darin z. B. (p. 11), bei der Erwähnung der Frage, wem der Sonettenkranz „Agnes' Todtenfeier“ gewidmet gewesen sei: „wie sich durch meine Forschungen herausgestellt hat“. Da nun Rückert bei Lebzeiten nie ein Fehl aus dem Namen gemacht hat, so sind Herrn Dr. Beyers „Forschungen“ mindestens

überflüssig gewesen, was ihn gleichwohl nicht hindert, sich in ähnlich ungerechtfertigter Weise wiederholentlich des Ausdrucks zu bedienen. Im Ganzen müssen wir doch nach dem bisher von Herrn Beyer Erschienenen den dringenden Wunsch äußern, daß er „Forschungen“ anzustellen und zu publiciren, berufenen Kräften überlassen möge; womit übrigens seiner warmen Begeisterung für Rückert keineswegs zu nahe getreten werden soll.

Goethe in Schlessien. 1790. Ein Beitrag zur Goetheliteratur von Hermann Wengel. Oppeln, 1867.

Eine kleine Schrift, die alles auf die wenigen Wochen Bezügliche enthält, welche Goethe 1790 während der preussischen Truppenzusammenziehung behufs der damals in Aussicht genommenen, aber bald wieder aufgegebenen Campagne gegen Oestreich im Gefolge des Großherzogs von Weimar in Schlessien zubrachte. Der Verfasser hat das spärliche Material mit eifrigem Fleiß von allen Seiten her zusammengetragen und mit gewissenhaftem Urtheil verwendet. Zeitungen jener Tage, neuere journalistische Publicationen sowie Brieffsammlungen haben herhalten müssen, alles, was verstreut und deshalb mehr oder weniger unzugänglich war. Auch einiges unsers Wissens bisher Unbekannte findet sich vor. Wir können uns nicht versagen, die allerliebste Mittheilung über die Begegnung Goethes mit Johann Timotheus Hermes, einer nun fast vergessenen Literaturgröße jener Zeit, hier abzudrucken. Der Verfasser berichtet nach glaubwürdiger mündlicher Tradition wie folgt: „Als Hermes von Goethes Anwesenheit in Breslau Kunde erhalten, gab er sich anfangs der Erwartung hin, daß dieser nicht lange zögern werde, ihm einen Besuch abzustatten. Doch als dieser nicht erfolgte, entschloß er sich endlich nach langem Hin- und Herüberlegen, selbst den ersten Schritt zu thun. Mit geziemender Würde, wird berichtet, stieg er die zu Goethes Wohnung führenden Stufen hinauf, als dieser raschen Schrittes dieselben herunter kommt und beide sich mitten auf der Treppe begegnen. Hermes, welcher Goethe bereits einmal gesehen, wußte sofort, wen er vor sich sähe, und läßt sich, da er bemerkt, daß Goethe an ihm vorüberreisen will, zu der Anfrage herbei, ob er wohl den Dichter des Werther vor sich zu sehen die Ehre hätte. Mein Name ist Goethe, antwortete dieser kurz, und wer sind Sie? — Ich bin der Verfasser von Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. — Und der ist? fragte Goethe, und setzte unbekümmert um das Schicksal des unglücklichen Hermes, der in seinen gehegten Erwartungen bitter getäuscht, kein Wort hervorzubringen vermochte, seinen Weg fort.“ — Derartiges findet sich mehrfach in dem geschmackvoll ausgestatteten Büchelchen, — so z. B. der S. 46 erwähnte Groll der Tarnowitzer gegen Goethe, — und auch die sorgfältig gearbeitete chronologische Uebersicht am Schluß bringt einige nicht uninteressante Details. Die anspruchslose Zusammenstellung des Auffindbaren macht die kleine Monographie verdienstvoller, als manche langathmige Goetheabhandlungen.

Verantwortliche Redacteurs: Gustav Freytag u. Julius Ehardt.

Verlag von F. P. Herbig. — Druck von Gützel & Begler in Leipzig.